

Großes Interesse am 4. Infotag Brandschutzgeschichte

Teilnehmer aus ganz Baden-Württemberg konnte Oliver Kubitzka, stellvertretend für den Fachgebietsleiter Brandschutzgeschichte im Landesfeuerwehrverband, am 16. März 2019 im Feuerwehrhaus Achern begrüßen. Er freute sich über die große Resonanz und versprach einen spannenden Tag, dieses Mal mit badischen Schwerpunkten, was natürlich auch der gastgebenden Stadt geschuldet war. Für diese hieß der stellvertretende Kommandant Patrick Kopp die Gäste herzlich willkommen.

Feuerwehrpionier Josef Eberhard

Den Auftakt des Vortragsreigens machte Frank Wörner aus Stuttgart, der mit viel Fleiß und Akribie gründliche Recherchen zu Josef Eberhard, dem ersten Landesfeuerwehrinspekteur in Baden, betrieben hatte. Frank Wörner schilderte gut nachvollziehbar, welche Schritte erforderlich sind, um ein möglichst vollständiges Bild einer Person, wie Josef Eberhard zu zeichnen. Quellenstudium in Privat-, Feuerwehr-, Stadt- und Landesarchiven sowie die Auswertung von Bildern sind sehr aufwändig, gleichzeitig aber auch sehr spannend. Dabei kommt es gerade bei historischen Bildern auf kleinste Details an. Die Anwesenden fühlten sich dabei an eigene Ausarbeitungen erinnert, konnten aber auch wichtige Hinweise für künftige Recherchen mitnehmen. Wichtige Auskunftquellen waren die beiden Enkelinnen der südbadischen Feuerwehrpersönlichkeit. Sie waren der Einladung nach Achern gefolgt und lauschten dort gespannt den Ausführungen über ihren Großvater. Ihre persönlichen Erinnerungen und Andenken ermöglichten es, den familiären Hintergrund, der zum Verständnis des Feuerwehrfunktionärs unerlässlich ist, zu beleuchten. So wurde das Leben des ersten badischen Feuerwehrinspektors in seinem speziellen zeitlichen Kontext lebendig: Der Freiburger war ein Familienmensch, überzeugter selbstständiger Handwerksmeister und Ingenieur, erst freiwilliger und dann hauptberuflicher



Foto: Ludwig Säter

Die Teilnehmer des 4. Infotages Brandschutzgeschichte am Fuße des Landesfeuerwehr-Ehrenmals in Achern

Feuerwehrmann, den sein Werdegang in höchste Ämter der Feuerwehr seiner Heimatstadt und schließlich des südbadischen Brandschutzes führte. Persönliche Schicksalsschläge, wie der Tod des geliebten Sohns als junger Jagdflieger, und berufliche, wie seine Abberufung aus dem Feuerwehramt, das doch ganz wesentlicher Teil seiner Identität war, prägten das Leben des Mannes. Eberhards Vita steht sicherlich beispielhaft für die Geschichte der Feuerwehr in jener Zeit.

Gründervater von Sankt Florian: Ludwig Hehn

Oliver Kubitzka hatte sich mit einem weiteren Feuerwehrfunktionär beschäftigt, dessen Namen die meisten von uns mit dem Feuerwehr-Hotel Sankt Florian am Titisee in Verbindung bringen.

Ludwig Hehn, gebürtig in Sontheim im damaligen königlich-württembergischen Oberamt Heilbronn, hatte nach seinem Kriegsdienst den Feuerwehr-Werdegang in der Freiwilligen Feuerwehr seiner Heimatgemeinde begonnen. Nach der Heirat – seine Frau Maria entstammte einer angesehenen Hoteliersfamilie aus Hinterzarten – fand die Familie eine neue Heimat in Achern, wo sich Ludwig Hehn als Hotelier selbstständig machte und

sich bald auch der städtischen Feuerwehr anschloss. Bald wurde er Wehrführer und Kreisfeuerwehrführer. Nach Kriegsdienst und kurzzeitiger Gefangenschaft kehrte er nach Achern zurück, wo er sich nicht nur um Beruf und Familie kümmerte, sondern ganz wesentlich am Aufbau der Feuerwehren in Baden beteiligt war. 1949 wurde er Landesbrandmeister für Südbaden. Dabei lagen ihm die Vertretung der Interessen der Feuerwehren ganz besonders am Herzen. Er stand dem wiedergegründeten Badischen Feuerwehrverband vor und setzte sich tatkräftig für die Zusammenarbeit der Feuerwehrverbände der drei Landesteile ein.

Völlig zu Recht trägt eines der drei Gebäude des Feuerwehrhotels heute seinen Namen. Denn er war es, der schon seit 1936 an der Idee eines Erholungsheims für Feuerwehrleute arbeitete und im Jahr 1956 seinen Wunsch in Erfüllung gehen sah. Lange Jahre war er dann zweiter und erster Vorsitzender des Vereins Feuerwehrheim Sankt Florian.

Das Landesfeuerwehr-Ehrenmal in Achern

In einem fundierten und strukturierten gemeinsamen Vortrag zeigten Manfred Geiser und Marco Weber die Hinter-

gründe und Entstehung, aber auch die Entwicklung des Landesfeuerwehr-Ehrenmals in Achern bis in die heutige Zeit auf. Grundgedanke des Ehrenmals war das Gedenken an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Feuerwehrkameraden aus den damaligen elf badischen Kreisen. Die Idee stammte schon aus den Jahren der Weimarer Republik, seine Fertigstellung und feierliche Einweihung im Jahr 1936 machten sich dann allerdings auch die Nationalsozialisten zunutze. In einem kurzen, aber sehr beeindruckenden Film konnte man sehr gut die Zeichen der Zeit erkennen. Rund 5.600 Feuerwehrleute – in etwa so viele, wie die Stadt Achern seinerzeit Einwohner hatte – waren am Tag der Eröffnung angereist und defilierten zum Ehrenmal, das die badischen Feuerwehren mit 30 Pfennigen pro Feuerwehrangehörigem finanziert hatten.

Anlässlich des 50. Jahrestags seiner Einweihung im Jahr 1986 wurde das Ehrenmal saniert und instandgesetzt. Es erinnert heute an alle Feuerwehrleute Baden-Württembergs, die ihr Leben im Dienst am Nächsten verloren haben. Eine Besichtigung des Ehrenmals schloss sich dem interessanten und kurzweiligen Vortrag an.

Begründer des freiwilligen Feuerwehrwesens: Carl Metz

Mit einem prägnanten Referat zu Carl Metz ging es am Nachmittag thematisch von Süd- nach Nordbaden, genauer gesagt in die Kurpfalz. Oliver Kubitzka erinnerte an die Ausstellung anlässlich des Landesfeuerwehrtags im vergangenen Jahr in Heidelberg. Hier wurde der Begründer des freiwilligen Feuerwehrwesens geboren und hier wirkte er auch. Selbstverständlich würdigte der Referent

auch die Kindheit, Schulzeit und Ausbildung in Mannheim. Carl Metz prägte das Feuerwehrwesen im deutschsprachigen Raum wie kein anderer, wobei er auf zwei ganz wesentliche Komponenten setzte: einerseits gut ausgebildete, disziplinierte und hoch motivierte Freiwillige, andererseits auf modernes und wendiges Löscherät wie leichte Abprotzspritzen nach französischem Vorbild. In dem Durlacher Stadtbaumeister Christian Hengst fand Metz den richtigen Mann. Er griff seine Idee auf, gründete den von Metz propagierten „Löschverein“ und führte für die Mitglieder nun erstmals in Deutschland eine umfassende und tiefgreifende Ausbildung in den erforderlichen Löschangriffs- und Rettungsmaßnahmen durch. Die erste deutsche Feuerwehr war entstanden. Das Durlacher Pompier-Corps erzielte – leider bei einem sehr traurigen Anlass, nämlich dem Hoftheater-Brand 1847 in der Residenzstadt Karlsruhe – mit seiner neuartigen, schlagkräftigen Feuerwehrtruppe einen vielbeachteten Erfolg und sorgte so dafür, dass sich nun überall Feuerwehren gründeten.

Verkauf von Feuerwehrgerät – historisch betrachtet

Neben Metz gab es natürlich eine Vielzahl von Herstellern für Gerätschaften und Ausrüstung der Feuerwehren. In diese „Welt“ führte der Vortrag von Frank Wörner ein. Waren die „Courants“ der Hersteller anfangs nur einfache Preislisten ohne Abbildungen, so folgten bald Zeichnungen, später Bilder und Fotografien, sodass sich die Kaufinteressenten auch etwas unter den Produkten vorstellen konnten. Mit zum Teil sehr beeindruckenden Bildern sollten potenzielle Kunden überzeugt werden, manches

mutet jedoch aus heutiger Sicht sehr abenteuerlich an, wie beispielsweise eine komplette Steigermannschaft auf einer aufgestellten Handzugleiter. Mit den Herstellerkatalogen nach 1945 befasst sich Martin Wessels aus Notzingen, der eine umfangreiche Sammlung dazu sein eigen nennt. In seinem Vortrag wurde die Entwicklung der Feuerwehrtechnik deutlich. Vieles bewährte sich und findet auch heute noch Anwendung, wenn auch in modifizierter Form, anderes war zwar eine Überlegung wert, konnte sich jedoch nicht durchsetzen wie etwa die nach hinten abgelegte Soforteinstiegs-Drehleiter.

Nach diesem Beitrag leitete Oliver Kubitzka die Abschlussrunde ein. Die Teilnehmer hatten hier Gelegenheit, eigene Fragen und Anliegen vorzubringen. Wolfgang Heck aus Bopfingen beschäftigt sich mit den württembergischen und badischen Gau-Feuerwehrebänden. Der Internationale Bodensee-Feuerwehrebund ist der letzte, bei dem sich das Wort „Feuerwehrebund“ noch erhalten hat. Es waren regionale Feuerwehrverbände aus der Zeit um 1870, aus denen später die Kreisfeuerwehrverbände hervorgingen. Heck sucht nach Informationen zu diesem Thema aus anderen Landesregionen, wie z. B. Gründungs- oder Auslösungsdaten oder Informationen zu durchgeführten Feuerwehrtagen.

Gernot Waaßmann aus Freiburg wies auf seine umfangreiche Sammlung von Festschriften hin, die ständig erweitert wird. Unter www.feuerwehr-festschriften.de findet man weitere Informationen und seine Kontaktdaten.

Ludwig Sauer



www.susys.eu
SUSYS - Standard-Unterrichts-System für Jugendfeuerwehren
Susys Magnetzeichen - Wissen, das haften bleibt